

Dem Kaiserlichen Kommissariat für Südwest-Afrika ist der Königlich preussische Regierungsjessee Köhler beigegeben worden.

Schiffsbewegungen.

(Die Zeit vor dem Orte bedeutet die Ankunft, hinter dem Orte die Abfahrt des Schiffes.)

- Z. M. Z. „Carola“ 20/2. Neapel 28/2. — 8.3. Lissabon 11/3. — Plymouth — Kiel.
(Poststation: Plymouth, vom 21.3. Nachmittags ab Kiel.)
- Z. M. Krz. „Habicht“ 11/2. Kapstadt. (Poststation: Kamerun.)
- Z. M. Abt. „Hyäne“ Kamerun. (Poststation: Kamerun.)
- Z. M. Krz. „Möwe“ Zanzibar. (Poststation: Zanzibar.)
- Z. M. Hrzg. „Nachtigal“ Kamerun. (Poststation: Kamerun.)
- Z. M. Krz. „Schwalbe“ Zanzibar. (Poststation: Zanzibar.)
- Z. M. Krz. „Sperber“ 24/1. Sydney 21/3. — Neu-Guinea - Warjhall Inseln. (Poststation: Apia.)

Kreuzergeschwader:

- Z. M. Z. „Leipzig“ (Flaggschiff) } „Leipzig“, „Sophie“: 11/2. Hongkong 5/3. — Mirsbay
Z. M. Z. „Alexandrine“ } 16/3. Nooehow; „Alexandrine“: 14/2. Hongkong 5/3.
Z. M. Z. „Sophie“ } — Mirsbay - - 10/3. Swatow 14/3. — Nooehow.

(Poststation für das Geschwader: Hongkong.)

Nichtamtlicher Theil.

Personal-Nachrichten.

Fremdleutnant a. D. v. Bülow, welcher der Schutztruppe für Südwest-Afrika attached ist, ist am 12. Februar d. J. in Walsjichbai eingetroffen. Mit demselben Schiff langte dahielt Major v. François an, welcher auf einer längeren Urlaubstreife nach Südwest-Afrika zum Besuch seiner daselbst befindlichen Brüder begriffen ist.

Am 30. d. M. wird ein Dampfer der Hermann-Linie von Hamburg direkt nach Walsjichbai abgehen. Mit demselben wird der dem Kaiserlichen Kommissariat für Südwest-Afrika beigegebene Regierungsjessee Köhler

die Anreise antreten, in dessen Begleitung sich eine Anzahl für die Schutztruppe bestimmter Ersatzmannschaften befinden werden. Ferner werden sich mit diesem Schiff Graf v. Schweinitz, sowie der Lieutenant der Reserve v. Wechritz in Begleitung eines ungarischen Ortsbeisizers zu Jagd- und Forstungszwecken dorthin begeben. Herr v. Wechritz hat es auch übernommen, im Auftrage der deutschen Kolonial-Gesellschaft einige Ansiedler-Familien in das Innere bis nach Windhoef, dem gegenwärtigen Standort der Schutztruppe, zu befördern und über den landwirtschaftlichen Werth einzelner zur Ansiedelung in Aussicht genommenen Gegenden des Schutzgebietes der genannten Gesellschaft Bericht zu erstatten.

Verkehrs-Nachrichten.

Schiffsbewegungen der Deutschen Ost-Afrika-Linie (Hamburg—Ost-Afrika).

Reichspostdampfer	Reise		Letzte Nachrichten bis 28. März 1891.
	von	nach	
„Kaiser“	Hamburg	Delagoa Bay	1. April ab Hamburg.
„Bundesrath“	Delagoa Bay	Hamburg	28. März Zuei.
„Reichstag“	Hamburg	Delagoa Bay	25. März ab Swa.



**Schiffsbewegungen der Afrikanischen Dampfschiffs-Aktien-Gesellschaft Voermann-Linie
(Hamburg—West-Afrika).**

Postdampfer	Reise		Legte Nachrichten bis 28. März 1891.
	von	nach	
„Adolph Voermann“	Hamburg	Loanda	28. März Accra.
„Aline Voermann“	do.	do.	etwa 5. April ab Hamburg.
„Anna Voermann“	do.	Kap Palmas	13. März Conakry.
„Eduard Vohlen“	do.	Loanda	7. März Accra.
„Ella Voermann“	do.	Kap Kovej	23. März Accra.
„Eria Voermann“	do.	do.	14. März Teneriffa.
„Gertrud Voermann“	Loanda	Havre u. Hamburg	23. März in Hamburg
„Gretchen Vohlen“	Hamburg	Zagos	27. März Tover passirt.
„Hedwig Voermann“	Zagos	Hamburg	28. März ab Zagos.
„Anu Vohlen“	Hamburg	Ponta Negra	28. März Gabun.
„Marie Voermann“	do.	Loanda	25. März Loanda.
„Professor Voermann“	do.	Ponta Negra	31. März ab Hamburg.

Postdampfschiffverbindungen nach den deutschen Schutzgebieten.

Nach	Die Abfahrt erfolgt		Ausföhrungshafen. Tauer der Ueberfahrt	Briefe müssen aus Berlin spätestens abgeschickt werden
	vom Ein- schiffungshafen	an folgenden Tagen		
1. Kamerun.	Hamburg (deutsche Schiffe)	am 5. jedes Mo- nats Abends.	Kamerun 30 Tage.	am 5. jedes Monats 520 Km.
	Zwervpool (engl. Schiffe)	am 8., 29. April, 20. Mai.	Kamerun 30 Tage.	am 6., 27. April, 18. Mai 10 Km.
2. Togo-Gebiet (von Luitta mittels Voten nach Lome und Klein-Popo).	Hamburg (deutsche Schiffe)	am 15. jedes Mo- nats Abends.	Luitta 31 Tage.	am 15. jedes Mo- nats 520 Km.
	Zwervpool (engl. Schiffe)	am 11., 25. April, 9. Mai.	Luitta 24 Tage.	am 9., 23. April, 7. Mai 10 Km.
3. Südwestafrikanisches Schutzgebiet.	Lissabon (engl. Schiffe)	jeden Montag 4 ^h Nm.	Mapstadt 17 Tage.	jeden Donnerstags 921 Abds.
Von Mapstadt werden die Sendungen mit der nächsten Schiffsgelegenheit nach der Walvischbai und von dort mittels Voten nach Tsimbangu weiter- befördert.				
4. Deutsch-Ost-Afrika.	Brindisi (engl. Schiff)	am 12. April Abds.	Zanzibar 18 Tage.	am 10., 13., 14., 21. April, 8. Mai 102 Abds.
	Neapel (deutsche Schiffe)	am 16. April früh.	Dar-es-Salaam 21 Tage.	
	Brindisi (deutsche Schiffe)	am 17. April früh.	Dar-es-Salaam 20 Tage.	
	Brindisi (engl. Schiff)	am 26. April Abds.	Zanzibar 20 Tage.	
	Brindisi (engl. Schiff)	am 10. Mai Abds.	Zanzibar 20 Tage.	
	Marzelle (franz. Schiff)	am 12. jedes Mo- nats 4 ^h Nm.	Zanzibar 18 Tage.	
5. Kaiser Wilhelmsland, Bismarck-Archipel.	Genua (deutsche Schiffe)	am 16. Mai, 16. Juni.	Simbshafen etwa 60 Tage.	am 11. Mai, 14. Juni 102 Abds.
6. Marshall-Ineln.	Verseendungen dahin werden je nach dem Bestanden des Abföhrers über Manila, San Francisco, Honolulu oder Sydney geteilt, von wo dieselben mit der nächsten Schiffsgelegenheit nach Jalut Weiterbeförderung erhalten.			

*) Am 5. April geht kein Schiff von Hamburg nach Kamerun ab.



Verschiedene Mittheilungen.

Die Expedition des Majors v. Wiffmann nach dem Kilimandscharo.

Nach hier eingegangenen Berichten des Majors v. Wiffmann war derselbe am 20. Januar d. J. in Masinde, dem wichtigsten Punkte der Karawanenstraße zum Kilimandscharo, eingetroffen. Die in Masinde erbaute Station ist mit 30 Mann besetzt. Simbodja, der Häuptling des Landes, versprach dem Chef der Station, im Bedarfsfall 500 Bewaffnete zu stellen. Aufgabe der Station ist es, für die Sicherheit der Karawanenstrasse Sorge zu tragen. Am 22. Januar traf der Chef der Kilimandscharo-Station v. Elb, welcher zur Verichterstattung nach der Küste berufen war, in Masinde ein und meldete, daß die Straße über das Pare-Gebirge durch erneute Verwüstungen von Massais und Bewohnern von Kruscha ungangbar gemacht sei.

Major v. Wiffmann brach noch am selben Tage von Masinde auf, um zunächst Kihungwe, einen widerpenigen Häuptling im Bezirke Simbodjas, zur Rechtschaffenheit zu ziehen. Derselbe sandte jedoch Friedensboten mit Geschenken entgegen, so daß sich die Angelegenheit auf friedlichem Wege erledigte. Im Dorfe Kihungwes wurde ein Sohn Simbodjas als Knecht angezogen. In Folge der erwähnten Verwüstungen der Landschaft Pare wurde der Weg längs des östlichen Abhanges des Pare-Gebirges genommen. Am 31. Januar ließ Major v. Wiffmann auf die ersten Massais und schlug in der Nähe eines Massai-Kraals das Lager auf. Nicht gewohnt, daß eine Karawane ihr Gebiet durchziehe, ohne Abgaben zu zahlen, stellten die Massais Forderungen, welche zur Folge hatten, daß ihr Vieh mit Beschlag belegt wurde. Da diese Maßnahme ihre Wirkung nicht verzeigte und die Betroffenen über ihr ungehöriges Benehmen zur Einsicht brachte, so erzielten sie Tags darauf den größten Theil ihres Viehs zurück.

Der Weg führte von hier aus in nordwestlicher Richtung in das Pare-Gebirge. Nach äußerst beschwerlichem und anstrengendem zweitägigen Marsche wurde die Fashöhe — 1600 m über dem Meerespiegel — erklommen. Die Bewohner des Pare-Gebirges sind ein friedliebendes und arbeitsames Ackerbauvolk. Die Art und Weise, wie sie ihre Anpflanzungen von Bananen, Juterrohr und Mais unter geschickter Ansunzung des ihnen zur Verfügung stehenden Gebirgswassers durch Kanalisierung selbst bis auf eine Höhe von

2000 m ausdehnen, erregte Bewunderung. Diese Gebirgsvölker, welche sich stets den deutschen Reisenden als friedliebende und freundliche Eingeborene bewiesen haben, haben nicht nur unter den Heberfällen der in der Ebene wohnenden Massai, sondern auch unter den jährlich sich wiederholenden Raubzügen der Bewohner von Kruscha nju viel zu leiden. Bei dem erst vor Kurzem stattgefundenen letzten Raubzuge derselben, bei welchem die überfallenen Pare-Leute sowohl ihrer Felder durch Verwüstung als auch ihrer Weiber, Kinder und ihres Viehs durch Raub verlustig gegangen waren, hatten sich auch die Bewohner von Kruscha hini betheiligt. Major v. Wiffmann wandte sich daher, die Hochebene des Kilimandscharo durchkreuzend, gegen Kruscha hini und bestrafte die für ihre Uebertretungen um Verzeihung Bittenden nach Rückgabe färrlicher geraubten Beute mit einer Zahlung von 20 Tschien und 50 Ziegen.

Am 7. Februar langte Major v. Wiffmann in Moishi am Kilimandscharo an. Mandara hatte ihm eine Gesandtschaft entgegen geschickt und in überraschend freigebiger Weise Lebensmittel für die Truppen bereitgestellt. Durch seine Söhne sowie durch die Häuptlinge der benachbarten Landschaften wurden Geschenke überreicht, welche in über 30 Stück Tschien und sonstigem Vieh, sowie drei Straflia Eselbein bestanden. Mandara sprach nochmals seine Freundschaft und Begehrtheit über die gütigen Geschenke seiner Majestät aus. Er gehört zu den Wenigen, die ihr Unterthanenverhältniß zu Deutschland richtig verstanden haben und insbesondere auf unsere Forderungen hinsichtlich der Aushebung der Sklaverei rüchhaltlos eingehen.

Major v. Wiffmann beabsichtigte, vor seiner Rückkehr noch die vorerwähnten räuberischen Bewohner von Kruscha nju, sowie den Häuptling der Landschaft Kiboiho, welcher sich durch Herunterholen der deutschen Flaggen und trotziges Benehmen strafbar gemacht hatte, zu bestrafen, und währenddessen die Station in Moishi durch zurückgeliebene Soldaten und Träger soweit fertig zu stellen, daß sie allen Anforderungen entspricht. Die Bauten müssen der häufigen Erdberschütterungen wegen aus leichtem Holzmaterial angeführt werden.

Von der Expedition des Premierlieutenants Morgen.

Wie bereits früher (S. 88 des laufenden Jahrganges) mitgetheilt, war es nach einer im Februar eingegangenen telegraphischen Nach-



richt dem Premierlieutenant Morgen gelungen, von Agilas Gebiet im südlichen Hinterland Kameruns vordringend, Adamaua und den Venué zu erreichen. Ein kurzer, aus Lagos eingegangener Bericht des genannten Förstlers vom 20. v. M. meldet nunmehr, daß derselbe zur Rückreise den Wasserweg gewählt hat und den Niger hinabgefahren ist. Seine Absicht, von Massia (an der Niger-Mündung) aus direkt mit seiner Expedition nach Kamerun zu gehen, ist durch das Strandeln des für die Reise bestimmten Küstendampfers „Ming Tosa“ vereitelt worden. Durch dieses Ereignis war Lieutenant Morgen gezwungen, sich mit seinen Leuten auf einem englischen Dampfer zunächst nach Lagos einzuschiffen, wo die Leute entlassen wurden. Er selbst beabsichtigte, sich mit nächster Gelegenheit nach Kamerun zu begeben und von dort aus einen ausführlichen Reisebericht nebst Karte einzujeden. Sechs Küsten und zwei Ballen mit ethnologischen Gegenständen hatte er bereits von Lagos aus nach Berlin gesandt.

Don der Expedition des Dr. Zintgraff.*

Dr. Zintgraff hat aus Valiburg unter dem 17. Dezember v. J. wie folgt berichtet: „Die Expedition ist am 9. Dezember wohlbehalten in Valiburg eingetroffen, der Gesundheitszustand sämtlicher Mitglieder der Expedition ist trotz der theilweise recht anstrengenden Märsche durch hüpfiges Terrain — die Regenzeit hielt dieses Jahr ungewöhnlich lange an — recht befriedigend.

Unterwegs fand die Expedition keine Schwierigkeiten beim Durchzuge durch das Land, und die Banyangs, welche bereits vor einem Monate ihre friedlichen Absichten und Unterwerfung erklärt hatten, kamen zwar nicht im Sinne europäischer Auffassung den eingegangenen Verpflichtungen nach, thaten aber, namentlich durch Stellen von Trägern und Viefere von Lebensmitteln Alles, um wenigstens ihren guten Willen zu bekunden. Daß von den 25 Elefantenzähnen erst zwei bezahlt sind, mag thatsächlich seinen Grund im derzeitigen Unvermögen, mehr und sofort leisten zu können, haben. Ich halte es aber für angezeigt, für die nächste Zeit eine kleine Bezahlung unter einem Europäer in das größte und schönste Dorf der Banyang, Mijimbi, auch Djang Tale genom., zu legen, welche, mit genauer Inspektionen versehen, einerseits die Banyangs an unsere Existenz und Förder-

tungen erinnern, andererseits aber deren Gedanken auf ein friedliches Verhalten lenken soll.

Die Arbeiten auf der Station haben ihren Anfang genommen, theilweise unter thätigstem Beistande der Eingeborenen, und hoffe ich, dieselbe, während einmonatlicher Abwesenheit von Europäern arg zerfallen, in etwa sechs Wochen allen Anforderungen entsprechend wieder hergestellt, neue Gebäude angeführt und die erforderlichen Gemüsegärten und Pflanzungen zum Unterhalte der Mannschaften angelegt zu haben; auch in diesen Gegenden mache ich den Versuch mit der Einführung des Weizens aus Kontovia.

Der Balihauptling Garéga hat das Zugeständnis gemacht, daß die Europäer allenthalben im Lande umherreisen und Handel treiben dürfen.

Um von Valiburg aus Einfluß auf das umliegende Gebiet zu gewinnen und dadurch der Station Sicherheit zu gewähren, erscheint es wichtig, die Eingeborenen, vorerst die der näheren Nachbarschaft (etwa 10 bis 50 km Umkreis), zu veranlassen, die zwischen den einzelnen Dörfern bestehenden Zwistigkeiten, deren Folgen gelegentliche Sklavenjagden sind, zur Entscheidung nach Bali zu bringen, und halte ich dies für eine der zunächst liegenden wichtigen Fragen, deren Behandlung ich, sobald ich vom Bauern etwas Ruhe bekommen haben werde, eingehend näher treten werde.“

Wie bekannt, hatte sich dem Dr. Zintgraff eine Handels Expedition angegeschlossen, von welcher leider unangenehme Nachrichten eingetroffen sind. Nach einem Telegramm, welches der Firma Gauten und Thormählen in Hamburg Mitte v. M. aus Gabun zugegangen ist, sind zwei Angestellte der genannten Firma, Rehber und Tiedt, in einem Gefechte bei Njajut gefallen. — Nach demselben Telegramm befand Dr. Zintgraff sich bereits wieder in Kamerun, während der Expeditionsmeister Garstenen auf der Valisation zurückgeblieben war.

Expedition nach der Astrolabe-Bai (Kaiser Wilhelmsland). Tabaksendungen.

Eine Expedition, welche der Dr. phil. Lauterbach aus Breslau zur näheren Erforschung der Astrolabe-Bene in Kaiser Wilhelmsland im November und Dezember vorigen Jahres unternommen hat, hat nach den vorläufigen summarischen Nachrichten zu sehr günstigen Ergebnissen geführt.

Zu Begleitung des Beamten der Neu-Guinea-Kompagnie Märbach und von Trägern,

*) Vergl. S. 9 u. 42 des laufenden Jahrganges.

welche die Kompagnie zur Verfügung gestellt hat, ist er auf dem Bogol Fluß, welcher in der Astrolabe-Bai bei der Gorima-Spitze mündet, bis auf 75 km hinauf vorgebracht, nachdem er ihn auf 14 km für eine Barkasse mit 4 bis 5 Fuß Tiefgang fahrbar gefunden hat. Am nördlichen Ufer des Flusses fand sich eine weit ausgedehnte, mit Urwald bedeckene Ebene mit vortrefflichem Boden, während an das südliche Ufer, der bisherigen Annahme entgegen, die Berge näher heran treten. Am oberen Laufe des Flusses war das Land dichter bevölkert und von höchster Fruchtbarkeit und Schönheit; die Eingeborenen zeigten sich freundlich und entgegenkommend. Zur den Tabatbau bieten sich in der Astrolabe-Ebene vortreffliche Aussichten. Herr Dr. Lauterbach wird Anfang April in Deutschland erwartet.

Von der 1889er Tabakernte der Station Trobriant sind in Bremen 151 Ballen eingetroffen. Ein Probeballen der 1890er Ernte wurde im Laufe des vorigen Monats dajelbst erwartet. Bei dem 1889er Tabak hat die Beschädigung durch Sachverständige ergeben, daß er zum größten Theil als Tobblatt verwendbar ist, da die Blätter fein, zart und dabei sehr elastisch sind, die Rippen aber meistens fein und biegsam. Der Brand ist gut, die Asche silbergrau. Die Meinung ging dahin, daß der Tabak das Prädikat „schön“ verdiene und daß die Qualität dieses zum Theil unter erheblichen Schwierigkeiten gewonnenen Ernteproduktes der Astrolabe-Ebene zu den besten Hoffnungen für die Tabakultur in diesem Gebiet berechtige. An der 1890er Ernte wird die Größe der Blätter und die Schönheit der Farbe gerühmt. Der zweite Probeballen wird erweisen, ob dieses Lob begründet ist. Die beiden Ernten von Stephansort und die 1899er Ernte von Hatzfeldshafen, welche ebenfalls in Kürze eintreffen wird, werden in Bremen zum Verkauf kommen.

Leider ist kürzlich die telegraphische Nachricht von einem schweren Unglücksfall eingegangen, welcher die Neu-Guinea-Kompagnie Anfang dieses Jahres betroffen hat. In der Kampnation, welche man wegen der schlechten gesundheitlichen Verhältnisse im Begriff war, von Simshafen nach einem nordwestlich an der Küste befindlichen Orte zu verlegen, sind in wenigen Wochen eine Reihe von Beamten einer plötzlich aufretenden Epidemie erlegen. Dies ist ungeachtet der oben dargelegten günstigen Aussichten doppelt zu bedauern.

Uebersicht über die im deutschen Schutzgebiete der Marshall-Ineln ansässigen Deutschen und Fremden.

a. Nach Staatsangehörigkeit und Stand oder Gewerbe.

Staatsangehörigkeit	Stand oder Gewerbe							
	Gesammtzahl	Regierungsbeamte	Konfessanten	Missionare	Pflanzer	Verente	Sonstiger	ohne Beschäftigung
Deutsche . . .	31	4	14	—	1	11	—	2
Engländer . . .	20	—	12	—	—	4	—	2
Amerikaner . . .	21	—	9	—	10	—	—	2
Sinesen . . .	10	—	—	—	3	—	—	6
Japaner . . .	2	—	—	—	—	1	—	1
Norweger . . .	5	—	3	—	—	1	—	1
Schweden . . .	2	—	—	—	—	1	—	1
Dänen . . .	3	—	—	—	—	1	2	—
Russen . . .	1	—	—	—	—	—	—	—
Portugiesen . . .	2	—	—	—	1	1	—	—
Schweizer . . .	1	—	1	—	—	—	—	—
Brazilianer . . .	1	—	1	—	—	—	—	—
Ohne Staatsangehörigkeit	3	—	3	—	—	—	—	—
Zusammen	109	4	43	—	3	33	3	14

b. Nach Maßgabe ihres Wohnsitzes.

Wohnsitz	Staatsangehörigkeit													
	Deutschland	England	Ver. Sta. N.-America	China	Japan	Norwegen	Schweden	Dänemark	Rußland	Portugal	Schweiz	Sinesen	Chine	Gesammtzahl
Jaluit . . .	25	5	17	9	2	3	2	3	1	—	—	—	—	67
Miti . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Ebon . . .	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Namorit . . .	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Mille . . .	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	3
Arno . . .	3	2	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	7
Majeru . . .	1	7	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
Malotab . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Wifich . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2
Medjid . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Keowid . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
dence . . .	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Nauru . . .	2	2	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	8
Zus.	34	20	24	10	2	6	2	3	1	2	1	1	3	109



Uebersicht über die im deutschen Schutzgebiete von Kamerun anässigen Deutschen und Fremden.

a. Nach Staatsangehörigkeit und Stand oder Gewerbe.

Staatsangehörigkeit ¹⁾	Gesamtsahl	Stand oder Gewerbe								
		Regierungsbeamte	Manufakte	Missionare	Pflanzler	Selbstständiglichen und Zimmerleute	Polen- u. Zoologen	Nachwächter		
Deutsche . . .	73	19	31	2	16	3	2	3	1	1
Engländer . . .	23	—	23	—	—	—	—	—	—	—
Schweizer . . .	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Italiener . . .	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Portugiesen . . .	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Spanier . . .	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen für Kamerun und den südlichen Theil d. Schutzgebietes	100	19	57	17	2	3	1	1	—	—
Dierzu: Bezirk von Vittoria:										
Deutsche . . .	17	1	1	5	2	9	—	—	1	—
Engländer . . .	8	—	6	—	—	1	1	—	—	—
Schweden . . .	12	—	8	—	—	—	1	2	1	—
Gesamtsahl	137	20	72	22	11	4	3	4	1	—

b. Nach Maßgabe ihres Wohnortes.

Wohnort	Staatsangehörigkeit ¹⁾ und Anzahl am Wohnort						Gesamtsahl
	Deutsche	Engländer	Schweizer	Portugiesen	Italiener	Schweden	
Kamerun	33	17	1	—	1	—	52
Barombi und Hinterland	9	—	—	—	—	—	9
Rangamba	1	—	1	—	—	—	2
Sorolu	1	—	—	—	—	—	1
Am Sannaga	9	—	—	—	1	—	10
klein-Batanga	4	2	—	—	—	—	4
An d. Fällten d. kleinen Njona	3	—	—	—	—	—	3
An den Eden-Fällen (Lufundje)	1	—	—	—	—	—	1
Plantation	2	—	—	—	—	—	2
Arabi und Hinterland	4	—	—	—	—	—	4
Wasserfall und Latitorien	—	2	—	—	—	—	2
Groß-Batanga	5	3	—	—	—	—	8
Am Campo	1	1	—	—	—	—	2
Zusammen	73	23	1	1	1	1	100
Dierzu: Bezirk von Vittoria	17	8	—	—	—	—	12
Gesamtsahl	90	31	1	1	1	1	137

Erkrankungen der ärztlich behandelten Europäer im deutschen Logo-Gebiete in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1890.

(Nach einem Bericht des Regierungsarztes Staatsarzt Wiede.)

- I. Krankenstand am 1. Juli bei einer Mospfärte von 30 Europäern: 2 Mann.
- II. Krankenzugang: 25 Mann, mithin Summe des Bestandes und Zuganges: 27 Mann = 90 pCt. der Mospfärte.
- III. Krankenabgang:

geheilt . . .	25 Mann	=	92,6 pCt.
gestorben . . .	2	=	0,0
in die Heimath geschickt . . .	2	=	7,4

IV. Unter den 27 Behandelten befanden sich der Art der Erkrankung nach:

- | | |
|--|----------|
| Chronische Lungenleidendigkeit | 1 Fall |
| Motodilijosemiden | 1 |
| Malaria-Erkrankungen | 14 Fälle |
| Krankheiten der äußeren Bedeckungen | 3 |
| Venerische Erkrankungen (aus schließlich Syphilis) | 4 |
| Verrentung des Schultergelenks | 1 Fall |
| Blute Luedhülber Vergiftung | 1 |
| Magenkrankheiten | 1 |
| Chronischer Keblstipfalarth | 1 |

V. Unter den Behandelten befanden sich 3 von Schiffen und 3 aus anderen Oebieten zugegangene Patienten.

¹⁾ Für Reichsangehörige genügt die Angabe: Deutsche.
²⁾ Darunter 1 Frau.
³⁾ Darunter 2 Frauen und 1 Kind.



VI. Der Rationalität nach wurden behandelt:

- 16 Deutsche,
- 7 Franzosen,
- 2 Schweizer,
- 2 Italiener.

VII. Todesfälle waren während des ganzen Jahres 1890 im deutschen Togo-Gebiet nicht zu beklagen.

Buea im Kamerun-Gebirge.

Der Botaniker Dr. Frensch, welcher am 1. Januar 1891 in Buea im Kamerun-Gebirge eingetroffen ist, berichtet über diese Ortshaft folgendes:

„Ich wohne hier selbst im Missionshause, jedoch sind die Räumlichkeiten sehr beschränkt.

Das Verhältniß zu den Eingeborenen ist zufriedenstellend, jedoch bedarf es bei dem rauhen Charakter und dem dreisten Benehmen der Bevölkerung einiger Vorsicht. Reich ist vorläufig, im Anjange des Anstehendes theuer, jedoch ist sicher auf eine baldige Regulierung der Preise zu rechnen. Die Nahrung der Leute besteht im Wesentlichen aus Coco. Bananen sind wenig vorhanden. Andere Früchte, wie Ananas, Mangos, Drogen, Citronen u. s. fehlen vollständig.

Das Klima scheint vorzüglich. Der Himmel ist meist am Tage bedeckt, und man hat von der Sonne wenig zu leiden. Die Temperatur steigt am Tage bis 25° C. und fällt bei Nacht meist auf 16 oder 17° C.

Die Ausflüge in die Umgebung, besonders in die höheren Bergpartien, liefern eine sehr interessante und reiche botanische Ausbeute. Die Thierwelt ist weniger reichhaltig, namentlich herrscht eine ganz ungewöhnliche Armuth an Insekten. Die Schmetterlinge fehlen fast vollständig. Ich schreibe diesen Umstand dem Mangel an Sonnenchein zu. — Schreden dagegen sind in großer Menge und bedeutender Artenzahl zu finden. Eidechsen sind äußerst selten, dagegen Chamäleons reichlich vertreten. Blindschlangen, Schlangen und Kröten sind nicht selten, jedoch ist die Artenzahl scheinbar eine beschränkte. Fische kommen in dem einen, vorzüglichsten Trinkwasser führenden Bache meines Wissens nicht vor.

Die Vogelwelt ist meist durch kleinere Zingvögel vertreten. Affen habe ich bisher noch nicht bemerkt, ebensowenig Antilopen, welche jedoch ziemlich zahlreich sein sollen. Auf das häufige Vorkommen von Leoparden läßt sich aus dem sehr vielfach getragenen Schmund von Leopardenzähnen schließen.

Moskitos und Sandfliegen fehlen in dieser Jahreszeit, Sandflöhe dagegen sind in größter Menge vorhanden.“

Ueber die Möglichkeit der Besiedelung des südafrikanischen Schutzgebietes.

Ueber das Unterechnen des Landwirthes F. Hermann, welcher sich im Auftrage der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwest-Afrika nach Namaqua Land begeben hat, um Viehzucht, namentlich durch Einführung von Wollschafen, zu betreiben, ist in Nr. 5 des laufenden Jahrganges berichtet worden.

Auch das zwischen Namaqua-Land und Damara Land gelegene Gebiet ist für Viehzucht in größerem Maßstabe geeignet, wie sich aus einem nachstehenden Berichte ergibt.

„Zur Besiedelung besonders geeignet erscheint das zur Zeit unbewohnte Gebiet zwischen dem Damara und dem Namaqua Lande. Nach der Erhebung über dem Meeresspiegel und den Bedingungsverhältnissen sind drei Abschnitte zu unterscheiden:

- das Küstengebiet,
- die Gebirgslandschaft,
- die Hochebene.

Das Küstengebiet hat eine Breite von etwa 15 deutschen Meilen, steigt allmählich nach dem Landesinneren zu an und trägt den Charakter der Wüste. Die Küste begleitet ein 2 bis 30 km breiter, südlich der Swachaub Mündung ansetzender, schwer passirbarer Dünen Gürtel, welcher von dem Kuibib Fluß durchschnitten wird.

Der Boden ist im übrigen Theile des Gebietes von vorherrschend feinerer Beschaffenheit.

Nur die Thalsohlen der periodisch stiehenden Flüsse des Swachaub und Kuibib zeigen vegetabilisches Leben, üppigen Baumbestand und genügend viel Gras, um die Jagthiere der zwischen Wollschaf und dem Innern zahlreich gehenden Frachtwagen in Nahrung zu halten. So lange man auf dieses Transportmittel angewiesen ist, wird eine Besiedelung des betreffenden Theiles nicht ermöglicht werden.

Ebenso wenig kommt der großen Entfernung wegen die östlich Eris-Hochnas liegende Plateaulandschaft mit dem Beden des Nami-See's zur Besiedelung in Betracht. Letzteres schon nicht wegen seiner ungeeigneten klimatischen Verhältnisse.

Es bleibt also nur die zwischen genannten Gebieten befindliche Gebirgslandschaft für die Besiedelung übrig.

Gestaltung.

Dieselbe hat eine Größe von etwa 800 qkm. Charakteristisch für diese Landschaft sind die zahlreich, auf einer den Meerespiegel bis 1700 m überhöhenden Massenerhebung aufragenden Bergketten. Dieselben bestehen meist aus Gneisschiefer und grobkörnigem Granit, sind von geringer Breite, bis 35 km lang, bis 300 m hoch, steilgeböcht — viel Felsklänge — und mit Geröll bedekt.

Boden und Bedeckung.

Der Boden ist meist feinig und mit dichter Busch Savanne bedeckt, die nach Osten an Fruchtbarkeit zunimmt. Schöner Baumbestand — vorzugsweise Akazien — ziert das sandige Bett der größeren Wasserläden.

Wasserverhältnisse.

Abfließende Gewässer sind nicht vorhanden. Nur einige, wie der Zwadhaub und Knisib, führen Wasser in regenreichen Jahren für einige Tage, längstens eine Woche. Die steinige Bodenbeschaffenheit, verbunden mit starken Gefälle, läßt das Wasser schnell abfließen und in den sandigen Theilen der Flussbetten versickern. Eine zu große Mühe kann man hier Wasser durch Gräben finden, besonders, wo Betverbauungen sind oder steile Felswände dicht an das Bett herantreten. Auch fehlt es nicht an offenem Wasser, welches an Stellen, wo kein Sonnenzutritt ist, das Jahr über vorhält. Heiße Quellen befinden sich in Klein- und Groß-Barmen, Windhoel und zwischen letzterem Platz und Haris.

Bege.

Drei Hauptverkehrsstraßen führen durch das Gebiet:

1. Waljisibhay — Wilhelmsfeste — Barmen — Windhoel — Nehoboth;
2. Waljisibhay — Ganab — Gurumanas — Nehoboth;
3. Ujimbungue — Haris — Nehoboth.

Die erstgenannte Hauptstraße verdient den Vorzug.

Eine Herstellung neuer Wege ist leicht zu bewerkstelligen.

Klima.

Das Klima ist günstig. Es ähnelt dem Teneriffas.

Die durch die geringe Bevölkerung veranlaßte starke Bodenerwärmung bei Tage und schnelle Ausstrahlung zur Nacht ruft große Temperaturdifferenzen hervor. Sie betragen etwa 20° C.

Die Jahresextreme der Temperaturen werden nach meiner Schätzung an der Küste zwischen -3° und $+35^{\circ}$ C., im Gebirge zwischen -7° und $+32^{\circ}$ C., auf dem Plateau zwischen $+5^{\circ}$ und 35° C. liegen.

Die Regen fallen in die Monate Oktober bis März, gewöhnlich Nachmittags. Sie sind meist von Gewittern mit starkem Elektricitätsentladungen begleitet. Die fallende Regenmenge ist naturgemäß am größten in der Gebirgslandschaft.

Nach den Messungen des Missionars Heidemann betrug dieselbe für Nehoboth:

1886/87: 246,5 mm,

1887/88: 213,2

1888/89: 146,1

1889/90: 217,9 (36 Regentage).

Während der Regenzeit herrschen den Tag über östliche Winde vor. In der übrigen Zeit wechseln sie, Vormittags gewöhnlich aus Süd west, Nachmittags aus Nordost.

Ackerbau.

Die ungünstige Vertheilung der an und für sich schon sehr geringen jährlichen Regenmenge schiebt den lohnenden Betrieb von Ackerbau aus. Nur in sehr beschiedener Maße kann solcher in Angriff genommen werden, hauptsächlich, um den Hausbedarf zu decken. Die bei Gartenanlagen von den Missionaren gemachten Erfahrungen haben gelehrt, daß man erst im zweiten Jahre nach gründlicher Bearbeitung und Durchdüngung des Bodens auf Erträge rechnen kann. Auf den meisten Plätzen wirken ferner auf das Gedeihen der Pflanzen der große Salpeter-, Salz- und Thongehalt des Bodens.

Geeignete Stellen findet man nur vereinzelt in den Flußthälern, und hier vernichtet häufig das Abblomen des Wassers die in den Boden geleistete Arbeit.

Zu dem Haabis-Thale bei Wilhelmsfeste ist Mitte Juni laufendes Jahres durch einen Landwirth der Schutztruppe ein Versuchsgarten angelegt worden, in welchem Dattelpalmen, Feigenbäume, Feigenlatrus, Wein, Weizen, Mais, Hafer, Kartoffeln und die verschiedensten Gemüsesorten Anpflanzung gefunden haben.

Viehzucht.

So wenig versprechend für den hiesigen Ansiedler der Ackerbau ist, so günstig dagegen gestalten sich für denselben die Resultate bei rationeller Viehzucht.

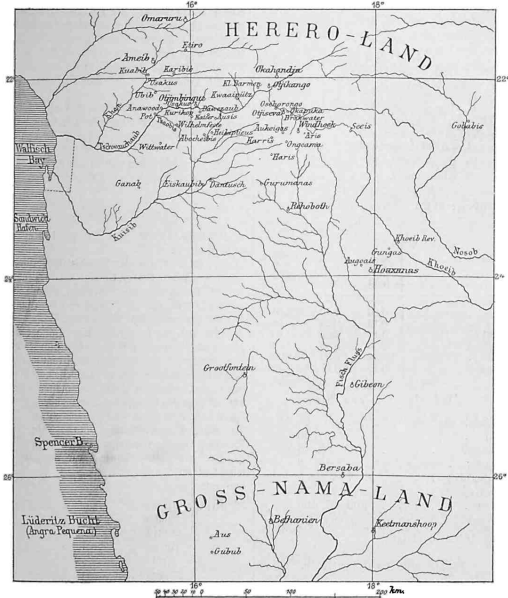
Die Weidewerhältnisse für Rinder, Schafe, Ziegen und Pferde sind derart, daß sie zur Ernährung einer unbegrenzten Anzahl Thiere



anstreichen. Nur für bessere Wasserverhältnisse, Anlage von Brunnen und kleineren Thaljernen würde der Ansiedler Sorge tragen müssen, da wohl Wasserstellen überall vorhanden, aber viele derselben nicht ausreichend für größeren Viehbestand sein dürften.

Es möchte an dieser Stelle darauf hin-

zuweisen sein, wie sehr es sich empfehlen würde, der Kamelzucht*) Aufmerksamkeit zuzuwenden. Das im vorigen Jahre eingeführte Thier erweist sich der besten Gesundheit und ist weder der Lungenheuse, noch der in der Regenzeit grassirenden Pferdekrankheit ausgefetzt.



Arbeiterverhältniſſe.

Die Arbeiterverhältniſſe im Lande ſind iſchlechte. Dienſte verrichten nur Bergdamaras, Tottentotten und Baſtards. Hereros geben ſich dazu nicht her. Da genannte Arbeiter ſind durch Faulheit und Unzuverläſſigkeit aus-

zeichnen, die Unterhaltung derſelben, wie auch nachfolgender Angabe der Preiſe der Lebensmittel u. ſ. w. in dem Schutzgebiet hervorgeht,

*) Es iſt beabſichtigt, ſchon in nächſter Zeit 12 weitere Thiere von Teneriffa nach dem Schutzgebiet einzuführen.

losthiebig ist, würde man nur die Ansiedelung von Familien befürworten können, bei welchen einige Mitglieder im Stande sind, die Arbeiter zu ersetzen.

Arbeiterlöhne.

	pro Monat	
Treiber	30	bis 60 Mark
Leiter	10	20
Dienstwächter	5	15
Arbeiter		5

Außerdem an Verpflegung:
 2 Pfund Fleisch pro Tag,
 1 Meis
 1 Stück Tabak pro Woche,
 2 Schachteln Ztreichhölzer
 Der Treiber ferner noch:
 ¼ Pfund Kaffee,
 1 Stück Tabak.

Preise der Lebensmittel in Mart.

	Bei Engroskaufen		An Eingeborene von Timbinaue
	Slap-lad	Sal-sichbai	
Kaffee . . . pro Pfund	0,90	1,40	2,00
Meis	0,16	0,25	0,50
Wehl	0,18	0,25	0,50
Zwiebad	0,30	0,50	1,00
Zuder	0,22	0,50	1,00
Tabak Stück	0,10	0,17	0,50

Einkaufspreise von Vieh.

Schlacht- oder Zuchtstocher	60 Mark
Ruh	50
Hammel	8
Kapater	8
Mutterstocher	5
Mutterziege	5
Pferd	300 bis 400

Zu Waaren bezahlt, stellt sich der Preis etwa 100 pCt. billiger.

Berth von Tauschartikeln.

Kopfsuch, 1 Yard Buntdruck, 1 Taschenmesser, 1 Tabakspieße	à 1,00 Mart,
1 Yard Cordstoff	à 4,00
1 Blandrud	à 1,50
1 Filzhut	à 6,00
1 Umhängetuch	à 8 bis 12,00
1 Brief Nadeln	à 0,50
1 Fingerring	à 0,50
1 Hemde	à 3 bis 12,00

Die Familien müßten gut beleumundet sein und über ein kleines Vermögen verfügen, was ausreichte, um folgende Anschaffungen machen zu können:

Zu der Heimath.

Für die männlichen Mitglieder: 1 Cord- und 1 Drill-Anzug, harter Mantel, Filzhut, Halbstiefel mit Nägeln beschlagen; für die weiblichen Mitglieder: 1 leichter Anzug, 1 wollener Anzug, wollene Unterleider und bei beiden Geschlechtern wollene Wäsche.

An Bettzeug je eine Matratze und drei wollene Decken.

Ferner noch ein Tisch, einige verchließbare Koffer, Kochgeschirre, diverses Handwerkzeug und an Aderbaugeräthen: Spaten, Pflug und Weispade.

An Tauschartikeln: Blandrud, Kopfs- tücher, Tabakspießen und Taschenmesser.

Zu der Kolonie.

10 Mähe, 10 Schafe, 10 Ziegen 40 Kapater resp. Hammel.

An Proviant für eine Familie (6 Personen) pro 1½ Jahr: 12 Zud Meis (à 160 Pfund), 4 Zud Kaffee (à 100 Pfund), 1 Miste Tabak (à 125 Pfund), 12 Zud Wehl (à 160 Pfund), 4 Zud Zuder (à 30 Pfund).

Vor Allem müßte für billige Passage von der Heimath nach der Kolonie gesorgt und eine zuverlässige Persönlichkeit beauftragt werden, dem Ansiedler seinen Platz zuzuweisen, ihn mit den Landesverhältnissen, der zweckmäßigsten Art der Bewirthshofnung des ihm überlassenen Stück Landes vertraut machen und ihm Proviant, Dshien, Schafe und Ziegen zum Selbstkostenpreise überlassen.

Das zur Zeit geeignete Ansiedlungsgebiet würde etwa 198 Familien Platz gewähren, und zwar:

Wasserristelle Uhatu	5 Familien,
Kuabib	1
Ameib	4
Ubib	4
Etivo	3
Karibib	4
Ubatu	4
Anawood	4
Pot	4
Bölsbaur	4
Wittwater	4
Dantusch	6
Eislaubib	6
Haris	6
Heiptitulu	2



Kaffeehelfe	Abcheibis	8 Familien,
"	Kufis	2
"	Kafjes	4
"	Dawegamb	2
"	Kurifop	4
"	Kwaaipip	2
"	Tijifango	10
"	M. Wamen	4
"	Schnee-Revier	2
"	Schorongo	10
"	Sijjewa	10
"	Tapula	2
"	Wakwater	2
"	Zeis	8
"	Abcheib-Revier	8
"	Gungas	2
"	Hoachanas*)	10
"	Südl. Hoachanas	6
"	Ngapais	8
"	Aris bei Windhoek	15
"	Mulcigas	5
"	Ungama	5
"	Marris	5

Zusammen 198 Familien."

Die Vorschläge, welche der Einsender im Vorstehenden macht, stimmen im Wesentlichen mit denjenigen überein, welche in dem Artikel „Die Befiedelung des südwest-afrikanischen Schutzgebietes mit deutschen Bauern“ (Nr. 6 S. 91 des vorigen Jahres) enthalten sind und von dem eingangs erwähnten Landwirth Hermann herrühren. Letzterer, welcher nunmehr selbst in Namub (bei Aus) ein wirtschaftliches Unternehmen begründet hat, würde bei den ihm zur Seite stehenden Erfahrungen in der Lage und bereit sein, solchen Personen, welche sich in Südwest-Afrika niederzulassen wünschen, Rath und Beihand zu gewähren. Ansiedler Familien, welche über ein Kapital von etwa 10 000 Mark verfügen und mit Herrn Hermann behufs der Niederlassung im Schutzgebiet in Verbindung zu treten wünschen, würden sich zu diesem Behufe an die Deutsche Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika, Berlin, Wilhelmstraße 64 zu wenden haben. In dem diesjährigen Etat ist zur Unterstützung des Hermannschen Unternehmens ein Beitrag von 25 000 M. gewährt worden.

*) Hoachanas und Umgebung mit den Kaiserlichen Ziersteinen, Kalksteinen und anderen Flägen ist wasserreich zu nennen und besonders zur Anzucht geeignet. Der dortige Missionar baut Weizen, Mais, Kartoffeln und alle Gartenfrüchte in Menge, treibt in großem Umfange Bienenzucht und besitzt eine stattliche Herde.

Verschiedene Mittheilungen aus dem südwest-afrikanischen Schutzgebiete.

Einem Berichte aus Walvischbai vom 10. Februar entnehmen wir folgende Mittheilungen:

In Dabandja haben sich Kiarna, Kawajery, ein jüngerer Bruder Mahareros und Samuel Maharero in die Herrschaft getheilt, während Nicodemus von Drumbo der berechtigte Herrscher ist. Kiarna hat die heidnischen Hereros, Samuel die christlichen Hereros und die Weissen unter sich, während Kawajery das heilige Feuer und die Frauen Mahareros beaufsichtigen muß.

Die Handelskonjunktur ist augenblicklich nicht ungünstig. Nach den Frachtlisten des „Nautilus“ kommen nach Damalaland über Walvischbai monatlich etwa 200 Tonnen Lebensmittel, Kleidungsstücke, Waffen und Munition im Werthe von 40 000 M. Die Ausfuhr von 10 Tonnen Fellen, Häuten, sehr schönen Antilopenhörnern, Straußenfedern, Gummi Arabikum und Karakamen beträgt im Monat etwa 30 000 M. Ein Händler hat im Februar allein für 24 000 M. Straußenfedern ausgeführt. In den nördöstlichen Theilen der Kolonie ist neuer augenblicklich lebhaft Nachfrage nach Vieh. Die Ausfuhr von Ochsen dorthin ist vom April 1890 an auf 25 000 Stück mit einem Werth von 2 Millionen Mark zu schätzen.

Hauptmann v. François ist noch in dem nördöstlichen Theil von Damalaland. Wahrscheinlich kehrt er Ende März zurück.

Aus British Ost-Afrika.

Die Inseln Lamu, Manda und Patta sind seit dem 26. Januar d. J. unter die Verwaltung der British Ostafrikanischen Gesellschaft gestellt worden. Die englische Konsular-Agentur in Lamu wurde aufgehoben.

Englischen Zeitungsnachrichten zufolge soll im Witu Lande Ruhe und Ordnung wieder hergestellt sein. Der vom Admiral Fremantle seiner Zeit erklärte Belagerungszustand sei wieder aufgehoben und die Deutschen legten auf ihre Besitzungen zurück, um die Arbeit auf denselben wieder aufzunehmen.

Es wurde der Versuch beabsichtigt, den Tana Dampfer „Aenia“ Ende Februar über die Barre in den Fluß zu bringen. Der Kapitän für diesen Dampfer ist bestimmt, später den englischen Dampfer auf dem Victoria-See zu



führen, und soll vorläufig nur auf dem Tana fahren, um sich mit Land, Leuten und der Sprache vertraut zu machen.

Von den englischen Missionationen Lamu, Malindi, Kilifi, Zalanuga, Bombaja und Bassini im Süden ist wenig zu berichten. Die Eisenbahn von Bombaja ist etwa drei englische Meilen lang; die erste Lokomotive, welche darauf fuhr, fiel um und tödtete bezw. verletzete mehrere Menschen. Am Zollhaus in Bombaja ist eine kleine Landungsbrücke hergestellt. Herr Madenzie hat sich wieder nach Ost-Afrika begeben, während Sir Francis de Winton seine Entlassung erbeten und die Rückreise nach Europa angetreten hat. Der Austritt des Sir Francis wird allgemein bedauert.

Budget des Kongo-Staates für das Jahr 1891.

Das „Bulletin Officiel de l'État Indépendant du Congo“ (März-Heft 1891) enthält ein Dekret vom 14. Februar 1891, durch welches das Budget des Kongo-Staates für das Jahr 1891 festgestellt wird.

Darauf sind die Einnahmen auf 1 551 931,87 Francs veranschlagt. Dieselben setzen sich zu sammen aus einem Betrage von 2 Millionen Francs, welcher aus der dem Kongo Staat von Belgien gewährten Anleihe gedeckt wird, ferner aus einer Million Francs Beitrag des Königs Leopold von Belgien als Souverän des unabhängigen Kongo-Staates, und endlich aus den Einnahmen des Kongo-Staates selbst, welche sich jenach auf 1 551 931,87 Francs stellen würden. Der Betrag der Ausfuhrzölle ist auf 510 966 Francs geschätzt, derjenige aus den Spirituosen Zöllen und Lizenzabgaben auf 293 660,66 Francs, aus den Einfuhrzöllen während des zweiten Halbjahres 1891 auf 100 000 Francs. Der Rest soll durch eine Reihe anderer Abgaben (direkte Steuern, Wege- u. Abgaben, Gerichtsgebühren, Schiffsgebühren u. V.) aufgebracht werden.

Die Ausgaben sind wie folgt veranschlagt:

Departement des Innern.	
	Francs
1. Verwaltung in Europa	105 745
2. Verwaltung in Afrika	468 949
3. Militär	2 271 628
4. Schiffe	329 198
5. Weindienst	100 918
6. Bandwecker	119 960
7. Material	92 755
8. Thiere für den Transport u. f. w.	16 500
9. Karawanen, Palauer u. f. w.	372 790
10. Verschiedenes	285 000

4 163 443

Uebersicht Francs 4 163 443
Finanz Departement.

1. Verwaltung in Europa	51 700
2. Verwaltung in Afrika	180 252
3. Verschiedenes	33 500
	265 452

Departement der Auswärtigen Angelegenheiten und der Justiz.

1. Verwaltung in Europa	29 600
2. Post	7 500
3. Schifffahrt	25 944,37
4. Justiz	43 892,50
5. Kultus	10 000
6. Verschiedenes	9 100

126 036,87

Zusammen Francs 4 551 931,87

=====
Litterarische Besprechungen.

Vorrichtungen und Ergebnisse im „Dunkel-ten Afrika“. Geschichte der Nachhut der Emin Pascha Entfah-Expedition von James E. Jameison, Naturforscher der Expedition. Nach dessen Tode herausgegeben von Frau J. E. Jameison. Hamburg 1891. Verlag der Truderei-Altkien-Gesellschaft (vormals J. A. Richter).

Während das kürzlich von uns besprochene Buch des Majors Walter Barttelot in leitlicher Form das Verhalten Stanley gegenüber den Offizieren der Nachhut in Nambuna beleuchtet und die denselben gemachten Vorwürfe zurückweist, läßt das vorliegende Werk die Thatfachen sprechen; es enthält die hinterlassenen Tagebuchs Aufzeichnungen und Briefe des Herrn Jameison, welcher bald nach dem gewaltsamen Tode seines Freundes Barttelot den übermenschlichen Anstrengungen in Erfüllung seiner schwierigen und unantworbaren Aufgabe erlag. Die unwürdige und ungerechte Art, mit welcher Stanley seine Offiziere behandelte, der gänzliche Mangel an Vertrauen wurden von den letzteren schwer empfunden. „Noch nie“, schreibt Jameison, „habe ich eine Reife gemacht, die mir, wie diese, den Eindruck eines Leichenzuges gemacht hat: keine fröhliche, nur eine trübe Stimmung herrschte durchgehendes vor, was wir hauptsächlich Stanley zu verdanken haben, denn wie sehr man sich abarbeiten mag und wie gut man auch alles ausführen mag, man erhält doch keinen Dank,



keine Aufmunterung oder ein freundliches Wort, nichts als Tadel und Scheltworte von ihm... er ist ein Mensch, den man niemals zum Freunde wählen würde." Stanley hatte für das Lager in Yambuga den schlechtesten Platz und die schlechtesten Leute gewählt; die Proviantirung war völlig unzureichend. Was die gegen Jamezon erhobenen schweren Anklagen betrifft, so schreibt er über diese Vorgänge kurz vor seinem Tode folgendes an seine Frau: „Die Berichte, welche der entlassene Dolmetscher Farran für einige der belgischen Beamten niedergeschrieben hat, sind ein lauges Lügengerewebe. Dieselben beziehen sich auf das angebliche Erschießen von Eingeborenen meinerseits auf dem Wege nach Kassongo, und auf den Verkauf eines Mädchens zum Verzweigen für die Kaminalalen. Ich bin beinahe gewiß, in meinem Brief von Kassongo an Dich erwähnt zu haben, daß ich auf Eingeborene schießen mußte, um die Skoocs, in denen ich fuhr, vor einem Angriff zu schützen.“ Dem zweiten Vorfall schildert Jamezon wie folgt: „Ich jagte ihm (Tippu Tip), zu Hause glaube man alle diese Geschichten — über den Kannibalismus — nicht, darauf sprach er einige Worte mit einem neben ihm sitzenden Araber, Namens Ali, der sich dann mit den Worten an mich wandte: „Geben Sie mir ein wenig Zeug und passen Sie auf.“ Ich schickte meinen Diener, mir sechs Taschentücher zu holen, in dem Glauben, daß es auf einen Scherz dabei abgesehen sei; plötzlich aber erschien ein Mann, der ein kleines, ungefähr zehn Jahre altes Mädchen bei der Hand hielt — und dann wurde mir ein so schrecklicher, herzbrechender Anblick geboten, wie ich ihn im Leben nie gehabt, noch wieder haben werde. Mit größter Geschwindigkeit stieß er dem Mädchen zweimal ein Messer in die Brust, worauf sie auf das Gesicht fiel. Drei Männer stürzten dann herbei, die den Körper des Mädchens zu zerschneiden begannen; schließlich wurde der Kopf abgetrennt, und nicht der kleinste Theil blieb übrig; jeder der Männer nahm das ihm zu fallende Stück mit nach dem Fluß, um es dort zu waschen. Das Merkwürdigste bei der ganzen Sache war, daß das Mädchen weder einen Laut von sich gab, noch sich im Geringsten kränkelte. Bis zum letzten Augenblick konnte ich nicht glauben, daß sie Ernst machen wollten. Seitdem ich mich hier im Lande befinde, habe ich viele derartige Erzählungen vernommen, denen ich aber niemals Glauben schenken wollte, und ich würde wissenlich niemals ein solches Ungeheuer gewesen sein, einer solchen Scene beizuwohnen; ich hielt aber die Sache bis zum letzten Augenblicke nur für eine List.

um Geld oder Geschenke aus mir herauszulocken. Das Mädchen war eine in einem Dorfe nahe der Stadt gefangene Skavin, und die Menschenhändler waren Bacufu-Sklaven und Eingeborene dieses Orts, Mutulu genannt. Als ich nach Hause kam, versuchte ich einige kleine Skizzen von der Scene zu machen, wie sie mir noch vor Augen stand, obgleich sie wohl schwerlich je meinem Gedächtniß entschwenden wird.“

Liegt aber die Sache so, dann wird der Vorwurf, dem Kannibalismus leichtfertigerweise Vorstoß geleistet zu haben, von dem Andenken des Engländers Jamezon schwerlich entfernt werden können.

Als sorgfältiger Beobachter und eifriger Zeichner veräumte es Jamezon nicht, über die Sitten und Gebräuche der Eingeborenen zu berichten und seine Mittheilungen durch Illustrationen zu veranschaulichen. Auch die Schilderung seines Verkehrs mit den Arabern, insbesondere mit Tippu Tip, bietet viel Interessantes. Von letzterem erzählt Jamezon unter Anderem, daß er das Vordringen der Deutschen nicht gern gesehen und gehofft habe, die Agitationen des Generals Boulanger würden zu einem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich führen.



Litteratur-Verzeichniß.

26. Alford, O. J. Geological features of the Transvaal South Africa. 5 sh. Stanford in London.
27. Bourne, H. R. F. The other side of the Emin Pasha expedition. 6 sh. Chatto & Windus in London.
28. Jamezon, J. E. Forschungen und Ergebnisse im „Dunkelsten Afrika“. Geschichte der Nachhut der Emin-Pasha-Expedition. Uebersetzt von C. Dapperl. Mit 98 Illustrationen und 1 Karte. 10 M., geb. 12 M.
Verlagsanstalt u. Druckerei-Aktiengesellschaft (vorm. J. F. Richter) in Hamburg.
29. Meinish, v. Die Munama-Sprache in Nordost-Afrika. 2,60 M.
Verlag von Georg Freytag in Leipzig.

